

Spannung-Entspannung

von [Hans Hinterkeuser](#)

Jeder Musiker weiß, dass ein Ton nur entsteht durch Spannung. Durch die Spannung der Saite, des Trommel- oder Paukenfells, durch die Spannung der Lippen des Blechbläusers, die der Stimmbänder des Sängers wie seines Zwerchfells, aber auch des „Trommelfells“ in seinen Ohren usw. usf. Die richtig gespannte Saite, dazu noch ideal angeregt durch den Bogen, schwingt hin und her zwischen den beiden Polen von Steg und Sattel in einer halben Wellenlänge, die sich durch den periodischen Wechsel zwischen Wellenberg und Wellental - beide gehören unauflöslich zusammen - zu einer stehenden Welle ergänzt. Auf die richtige Spannung kommt es indes an, und da erweitert sich die Angelegenheit auf die Pole Spannung-Entspannung. Zuviel Spannung produziert Verkrampfung, zu wenig Spannung nur Schlawheit.

Damit sind wie beim Sportler, der ebenfalls seine körperlichen Leistungen nur durch die richtige Spannung-Entspannung seiner Muskeln erzielt. Muskeln sind auf diese Polarität Spannung-Entspannung festgelegt. Der Widerstand, der das Trainingsgerät dem Sportler entgegengesetzt, ist dabei für den Aufbau der Spannung unverzichtbar. Diese Spannung müssen die Muskeln aber immer wieder nach jeder Entspannungsphase, und sei sie noch so kurz, neu aufbauen. Alles andere ist physiologisch unmöglich.

Der Schauspieler wie der politische Redner muss seine Zuhörer in eine gespannte Erwartungshaltung versetzen, wenn man ihm mit Interesse zuhören soll, und wenn er diese Spannung nicht auch über seinen gesamten Vortrag hinweg aufrechterhalten kann, erzeugt er Langeweile und Desinteresse. Dabei weiß er genau, dass auch in diesem Prozess die Spannung nicht stetig auf derselben Höhe zu halten ist, sondern relative Spannung und relative Entspannung sich abwechseln müssen, weil auch der Zuhörer solche Spannung nicht unentwegt durchhalten kann. Nur aus der Entspannung heraus kann neue Spannung entstehen. Die Spannung aber verlangt nach Entspannung. Der professionelle Redner wird seinen Vortrag also nach einer genau überlegten Spannungskurve aufbauen. Dasselbe Prinzip gilt i.ü. für den Aufbau und Ablauf einer Konzertveranstaltung.

Aber auch im Bereich der Naturwissenschaften, nicht nur in der Akustik bzw. Wellenlehre, ist dieses Prinzip grundlegend: der Elektriker weiß, dass ohne die richtige Spannung zweier Pole auch nicht irgendeine Leistung eines elektrischen Geräts möglich ist, ja dass beides genau aufeinander abgestimmt sein muss. Auch hier sind übrigens „Widerstände“ zur Regulierung notwendig.

In der Meteorologie: das Wettergeschehen ist eines von Spannung und Entspannung zwischen gegensätzlichen Polen. In Goethes Worten, für den auch die Meteorologie Beispiele für das dialektische Prinzip lieferte: *„...das, was wir böse nennen, ist nur die andere Seite vom Guten, die so notwendig zu seiner Existenz und in das Ganze gehört, als Zona torrida brennen und Lappland einfrieren muss, dass es einen gemäßigten Himmelsstrich gebe.“* Goethe standen die modernen Erkenntnisse über das Wettergeschehen nicht zur Verfügung. Intuitiv erkannte er

aber die darin wirkende Dialektik. Überdeutlich wird diese besonders im Extremsommer 2018: der sog. Jetstream, auch Höhenwind oder Strahlstrom genannt wird, ist wesentlich für das Wettergeschehen auf der Nordhalbkugel. Er steuert den Wechsel zwischen den Hochs und Tiefs und bewegt sich in 10 bis 15 km Höhe in flachen Wellen mit bis zu 500 Stundenkilometer um die Erde. Er wird dabei angetrieben durch die Temperaturunterschiede zwischen Nordpol und Äquator. Wenn selbst in Skandinavien 30° C gemessen werden, weil sich die Temperatur der Arktisregion durch die seit vielen Jahrzehnten stattfindende Emission von Treibhausgasen um ca. 3,5° C erhöht hat, lässt die antreibende Wirkung der Temperaturdifferenz nach. Durch die „Entspannung“ zwischen diesen beiden „Spannungs-Polen“ wird auch der Jetstream schwächer, er bewegt sich kaum noch von der Stelle, der Wechsel zwischen Hochs und Tiefs verlangsamt sich, das Wetter „steht“. Es bleibt dann aber eine Dauerspannung von Hitze und Dürre, von der es nur durch erquickenden Regen Entspannung geben kann.

Goethe hat die Polarität von Spannung-Entspannung in seinem Gedicht aus dem West-östlichen Divan treffend beschrieben:

"Im Atemholen sind zweierlei Gnaden: / Die Luft einziehen, sich ihrer entladen; / Jenes bedrängt, dieses erfrischt; / So wunderbar ist das Leben gemischt. / Du danke Gott, wenn er dich preßt, / Und dank ihm, wenn er dich wieder entlässt."

Damit hat Goethe die Dimension des dialektischen Verhältnisses von Spannung-Entspannung beschrieben als allgemeines Prinzip des Lebens. Erst im Tod löst es sich auf. Das Leben aber besteht aus Geburt-Tod, Auf-Ab, Wachsen-Schrumpfen, Tag-Nacht, Hell-Dunkel, Wachen-Schlafen, Bewegung-Stillstand, Glück-Unglück, Erfolg-Misserfolg, Lieben-Hassen, Krieg-Frieden usw. usf. Auch in all diesen Bereichen ist das eine nicht ohne das andere zu denken. Wenn Kant sich den „ewigen Frieden“ erhoffte, dann war dies idealistisch gedacht, aber nicht realistisch gesehen. Beethoven aber sah es in seiner *Missa Solemnis* realistischer, denn dem „*Dona nobis pacem*“ gehen kriegerische Fanfaren voraus: Kein Frieden ohne Krieg. Fundamentalistische Pazifisten, die diesen Zusammenhang nicht sehen, polemisieren pauschal gegen das Militär und evtl. deren Auslandseinsätze im Auftrage der UNO (Inlandseinsätze sind verfassungsmäßig eh nicht erlaubt!), auch wenn sie sich gegen Massaker in Bosnien oder Terroristen wie den IS und die Taliban richten, deren Programm sich eindeutig gegen alles wendet, was nicht nur im Sinne des Grundgesetzes der BRD uns allen heilig sein sollte. Auch dann, wenn der Terror brutalste Unmenschlichkeit tagtäglich praktiziert. Damit machen sich aber solche Pazifisten indirekt mitverantwortlich für Massenmorde, die nicht gestoppt werden. Sie können sich dabei nicht einmal auf Berta von Suttner berufen, denn auch die Vorkämpferin gegen Krieg und Gewalt sah im begründeten Einzelfall militärische Interventionen vor.

Das führt zur Spannung des Gegensatzes von Ideal und Wirklichkeit, philosophisch im Konflikt zwischen Idealismus und Realismus/Materialismus verdichtet. Der „ewige Friede“, als Ideal verstanden, bedarf dann der schonungslosen Beschreibung kriegerischer Wirklichkeit und ihres Bedingungsgefüges, denn nur so lassen sich Schritte auf dem Wege zu weniger Krieg

konzipieren und Schritt für Schritt umsetzen. Auch militärische Interventionen gegen Menschheitsverbrechen und Völkermorde sind kein Selbstzweck, sondern haben sich in diese Zielsetzung einzufügen. Andernfalls werden sie scheitern. Ein fundamentalistischer Pazifismus aber hilft da nicht, wenn es sich um menschenverachtende Gruppierungen handelt, mit denen Gespräche zu führen völlig aussichtslos ist.

Das Spannungsverhältnis von Ideal und Wirklichkeit betrifft auch die Rechtsprechung. In allen menschlichen Gesellschaften, solange sie nicht pervertiert sind bei z.B. beim IS in Syrien und Irak, wird die Ermordung eines Menschen streng geahndet. Dies gilt spätestens seit den 10 Geboten Mose, die ganz klar fordern: Du sollst nicht töten. Trotzdem kommen Morde immer wieder vor und lassen sich auch durch die strengste Strafandrohung (Verbannung, lebenslange Haft, Todesstrafe) nicht ausrotten. Sollte man dann Gesetze gegen Mord und Totschlag aufheben, da sie offensichtlich nutzlos sind? Wer nur nach Nützlichkeit und Effizienz urteilt, müsste eigentlich dahin gehend argumentieren. Aber: Die Selbstachtung des Menschen als soziales Wesen gebietet die Festsetzung und Sanktionierung des Verbots.

Die Rechtsprechung kennt andererseits auch den Begriff der „Gnade“. Dabei geht „Gnade vor Recht“. Dies ist eine punktuelle Außerkraftsetzung der Gesetze um eines höheren Zieles willen: der Menschlichkeit oder Humanität. „Gnädig“ ist aber eine Gott zugeschriebene Eigenschaft. Von Menschen praktizierte „Gnade“ ist davon abgeleitet; soll diese nicht Willkür sein, muss sie im Rechtssystem mit eingebaut werden als gewollte Entspannung im Rahmen der strengen Rechtsgrundsätze. Es muss auch klar definiert sein, wer befugt ist, im Einzelfall „Gnade vor Recht“ ergehen zu lassen. Im Geltungsbereich des deutschen GG ist diese Person, der Bundespräsident, an das Gesetz gebunden, das selbst wiederum – genau wie diejenigen, die es formuliert haben - sich in Verantwortung vor einer höheren Instanz sieht. Deswegen heißt es in der Präambel des GG der BRD: „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen...“

Das Spannungsverhältnis erstreckt sich gleichfalls auf das Verhältnis Gott-Mensch, als dem Verhältnis von Ideal und Wirklichkeit, auch im politischen Bereich. Will man dieses aufheben, entweder allein zugunsten des Pols „Gott“ oder zugunsten des Pols „Mensch“, dabei den anderen Pol missachtend, kommen verzerrte Verhältnisse heraus.

Negiert man den realen Menschen und seine Bedürfnisse zugunsten eines durch strenge Gesetze gekennzeichneten Ideals („Gott, Allah“), kommt dabei ein verkrampter Gottesstaat heraus, bei dem von religiösen Führern gesetzte Normen alle Lebensbereiche bestimmen und Abweichungen davon sanktioniert werden bis hin zur Todesstrafe. Eine Staatsreligion schließt dann jede Bekenntnisfreiheit aus. Der Verlust der persönlichen Freiheit hat Erstarrung zur Folge, weil jegliche Dynamik, die aus einem ausgewogenen Gott-Mensch-Verhältnis in Respektierung des Konflikts von Ideal und Wirklichkeit entspringt, gewaltsam unterbunden wird. Das inquisitorische Spanien der Gegenreformation ist ein historisches, der Iran aktuell das abschreckende Beispiel dafür. Damit solche Verhältnisse funktionieren, müssen die

Aussagen eines „heiligen Buches“ verengt, dogmatisiert und für den eigenen Machtzweck gedeutet werden, seien es die Bibel oder der Koran. „Nächstenliebe“ besonders gegenüber Schwachen und Verfolgten wie z.B. gegenüber Flüchtlingen ist dann nicht mehr bindende Verpflichtung. Dann werden christliche Symbole zu Werkzeugen für den Kampf gegen Andersgläubige umfunktioniert. Der „barmherzige und gnädige Gott/Allah“, der so zu Beginn jeder Koransure benannt wird, kommt dann in der nur noch durch repressive Spannung beherrschten staatlichen Praxis nicht mehr vor. Er dient dann nur noch als Floskel zur Rechtfertigung der diktatorischen Herrschaft über Menschen.

In anderen Fall, wenn der Pol „Gott“ völlig negiert wird, werden Ersatz-„Heiligkeiten“ zur Basis von Theorie und Praxis gemacht. Es etabliert sich ein (atheistisches) Regime, das sich auf „die Vernunft“, „das Volk“ oder „die Arbeiterklasse“ beruft, aber in Wirklichkeit als Clique einer Minderheit („Direktorium“, „Partei“) diktatorisch regiert. Dann wird eine Einzelperson zum alles bestimmenden „Führer“, oder „die Arbeiterklasse“ wird ideologisch als Führerin mystifiziert. Als Legitimation dient auch hier nicht immer, aber immer wieder ein Buch, wie Karl Marxens „Kapital“ in dogmatisierter Form, Lenins politische Schriften oder Mao Tse Tung's „Rotes Buch“. Massenmörder wie Robbespierre in der Französischen Revolution, erst recht Stalin in der Sowjetunion, Hitler im „3. Reich“ mit seinem Buch „Mein Kampf“, wie auch Pol Pot in Kambodscha sind dafür die Beispiele. In all diesen Fällen gilt: der andere Mensch, der Fremde, die andere Nation, die andere Gesellschaft ist der Feind, nicht der Kooperations- und Dialogpartner. Es wird kurzsichtig nur auf einen Pol, nämlich das egoistische Eigeninteresse gesetzt. Ein legitimes Interesse der Anderen (als Gegner oder gar Feinde) kann es dann nicht geben. Selbst amtierenden US-Präsidenten dient aktuell solches Denken als Richtschnur des Handelns.

In beiden Systemtypen gibt es entweder gar keine freien Wahlen, oder aber diese werden in ihren Ergebnissen manipuliert, es werden von vorn herein nur der herrschenden Clique genehme Kandidaten zugelassen, andere regierungskritische Kandidaten werden verfolgt oder ermordet. Presse und Justiz werden gleichgeschaltet, von der herrschenden Clique abhängig gemacht und in deren (Propaganda-)Dienst genommen. Das Regime behauptet dann bei Gelegenheit, es wüsste genau, was „das Volk“ will, und lässt sich dies in der Öffentlichkeit durch Akklamation zusammengerufener Anhänger bestätigen. Die Türkei Erdogans wie das Ungarn Orbans sind die aktuellen Beispiele in näherer Umgebung.

Der islamistische und fundamentalistische IS in Syrien und dem Irak erscheint als die Kombination aus den beiden – scheinbar gegensätzlichen - Typen diktatorischer Herrschaft. Er versucht sich durch religiöse Grundsätze zu legitimieren, beruft sich dabei nur vordergründig auf religiöse Traditionen und Prophetenaussagen, benutzt diese nicht einmal, um daraus einen Gottesstaat zu errichten, der immerhin auf einem ausgearbeiteten theologischen System fußt wie im Iran (der „Schia“), sondern errichtet hinter den dürren Parolen ein streng genommen atheistisches Terrorregime, das dem „barmherzigen und gnädigen Gott“, in dessen Namen jede Koransure rezitiert wird, Hohn spricht.

Das GG der BRD ist gewissermaßen auch ein „heiliges Buch“, schon dadurch, dass die Artikel zu den Grundrechten als unveräußerlichen Menschenrechten als nicht verhandelbar festgesetzt sind, nicht einmal durch demokratisch legitimierte Mehrheiten. Durch die Präambel (s.o.) wird aber klargestellt, dass auch diese Aussagen in einer höheren Verantwortung stehen. Im Unterschied zur Handhabung anderer „heiliger Bücher“ verlangt das GG aber keine Unterwerfung unter eine vorherrschende Ideologie, sondern stellt im Gegenteil einen Freiheitsrahmen her, innerhalb dessen unterschiedliche Vorstellungen des Spannungsverhältnisses Gott/Mensch („Religionen“ bzw. Bekenntnisse) bzw. Ideal/Wirklichkeit (Politik) zugelassen sind, solange sie den freiheitlichen Rahmen nicht aufheben wollen. Die liberale Demokratie verzichtet also bewusst darauf, über die Grundwerte hinausgehende Idealvorstellungen für alle Mitglieder des Gemeinwesens festzulegen oder gar zu fordern. Kunst, Wissenschaft und Medien sind danach frei und keinerlei politischen Direktiven unterworfen. Dieser Rahmen lässt dabei nicht nur die Freiheit zu, sondern macht es erst möglich, lebendige Diskussionen zum höheren Ziel der humanen Gestaltung des Gemeinwesens zu provozieren. Dies setzt allerdings Dialogbereitschaft bei allen Beteiligten voraus, wobei immer das berechnete Interesse aller Mitglieder des Gemeinwesens Ziel des Dialoges sein muss. Die Spannung, unterschiedliche Positionen auszuhalten, muss dabei um der Freiheit willen ertragen werden. Die „illiberale Demokratie“ von Victor Orbán in Ungarn setzt solche Freiheit außer Kraft und unterwirft – gepolstert von einer $\frac{3}{4}$ -Mehrheit im Parlament – Staat und Gesellschaft einer mit pseudochristlichen, in Wahrheit fremdenfeindlichen Parolen einer nationalistischen Agenda, in der nur Ungarn oder aber Fremde, letztere als bedrohliche Feinde vorkommen, seien es nun Flüchtlinge generell, Muslime im Besonderen oder auch gleich „Brüssel“ und die EU.

Die eingangs genannte Saite des Musikinstruments ist ein Symbol für den unauflösbaren dialektischen Zusammenhang von Spannung und Entspannung: sie muss dazu auf zwei Punkten/Polen aufliegen, dem Steg und dem Sattel, wenn sie gespannt werden, dabei frei schwingen und daraus einen Ton (sozusagen als „3. Sache“) erzeugen soll; dieser produktive Zusammenhang erst kann Grundlage sein für jede Musik, die daraus entstehen kann im flexiblen Wechselspiel von Spannung und Entspannung, im Wechselspiel des produzierenden Musikers mit dem Zuhörer. Der Spieler muss sich allerdings dieses Gesetzes theoretisch bewusst sein und in der Praxis umsetzen können. Gelingt dies, entsteht daraus das, was man „gute Musik“ nennt. Dies kann dann auch darüber hinaus offensichtlich Modell und Symbol für andere Wirklichkeitsbereiche sein, so wie es Goethe mit dem Atem vorgeführt hat. „Gute“ Kommunikation wie „gute“ Politik können sich daran ein Beispiel für ein „gutes“ Gelingen nehmen. Ohne die Respektierung dieser Spannung zwischen korrespondierenden, durchaus auch konkurrierenden und sogar antagonistischen Polen entsteht nichts, was über das nutzlose und unfruchtbare Polemisieren in die eine oder andere Richtung konstruktiv hinausgehen könnte.

24.07.2018/4.8.18